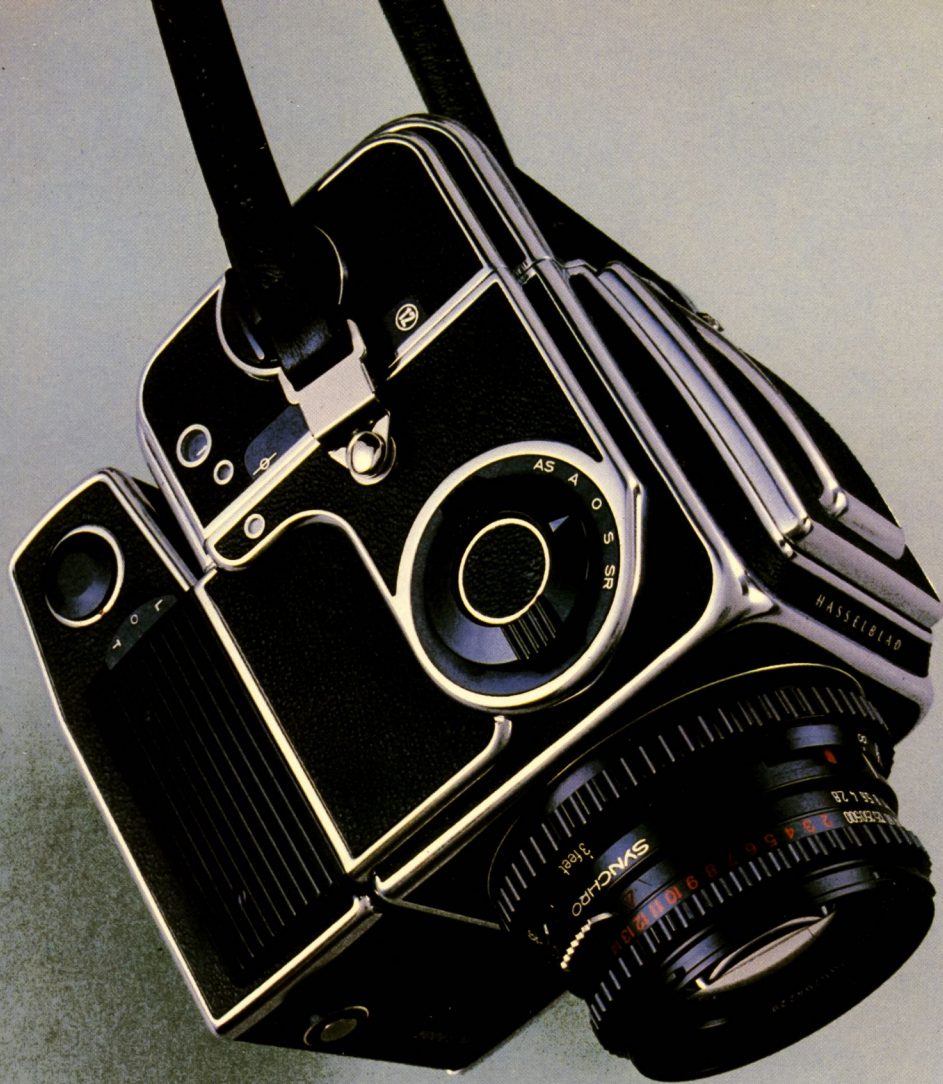


H A S S E L B L A D[®]



500EL/M



500EL/M

Das wohlbekannte Geräusch: ein scharfes Klicken, dann das zuverlässige Brummen eines Motors, der in einer Sekunde seine 200 Umdrehungen leistet — und die Hasselblad 500EL/M ist wieder schußbereit. Ein kompliziertes Zusammenspiel von Motor, Zahnrädern, Federn, Bremsvorrichtungen im Kamerainneren verleiht dem Fotografen das Gefühl, daß *seine* Arbeit weniger kompliziert wird. Mit der Kamera auf Stativ kann der Fotograf im Studio seinem Motiv ungeteilte Aufmerksamkeit widmen, er betätigt die Kamera durch Auslösekabel, er drückt nur auf den Knopf und sofort signalisiert die Kamera ihre erneute Schußbereitschaft. Das ist der tägliche Verlauf bei zehntausenden von Fotogra-

fen in allen Teilen der Welt, sowohl bei Profis, als auch bei tüchtigen Amateuren. Die Hasselblad 500EL/M ist ein leistungsstarkes und duldsames Arbeitspferd im Dienste solcher Fotografen, die an ihre Ausrüstung hohe Anforderungen stellen. Diese große Zuverlässigkeit hat ihre Ursache unter anderem darin, daß die 500EL/M von Anfang an für motorischen Betrieb gebaut ist und daß alle ihre Teile für den Motorbetrieb dimensioniert sind.

Zuverlässigkeit — dieses Wort hört man immer wieder, wenn von Hasselblad die Rede ist, ganz gleich, welches Modell man gerade behandelt. Ebenso wichtig aber ist es, daß einem Hasselbladbesitzer alle über 300 Bausteine des umfangreichen Hassel-

bladsystems zur Verfügung stehen. Diese Bausteine lassen sich mit großer Präzision zusammenfügen, sie erlauben den Umbau einer Kamera in eine andere ohne die Notwendigkeit, zu einer anderen Ausrüstung greifen zu müssen. Diese Entwicklungslinie, diese Idee wurde von Hasselblad 1957 verwirklicht und ist seitdem Tradition bei Hasselblad.

Wer noch nie eine 500EL/M verwendet hat, denkt vielleicht in erster Linie an die Möglichkeit, in schneller Folge viele Aufnahmen zu machen, daran, daß die Leistung der 500EL/M ganze 70 Bilder in einer Minute gewährleistet. Aufnahmeserien dieser Länge sind für die meisten Fotografen aber seltene Vorkommnisse. Viel wichtiger sind alle die anderen Vorteile des Elmotorbetriebes, die man oft vielleicht erst entdeckt, wenn man schon eine Zeitlang mit der Kamera gearbeitet hat. Der Motorbetrieb macht die Arbeit bequem, schnell und sicher. Bei der Arbeit mit Stativ ist es bequem, belichten zu können, ohne die Kamera zwischen den Aufnahmen auch nur anrühren zu müssen. Die Geschwindigkeit erlaubt mehr Aufnahmen eines sich entfaltenden Geschehens und dadurch das Einfangen seines Höhepunktes. Bei anderen Gelegenheiten kann die Sicherheit des Fotografen davon abhängig sein, daß er sich mit der rechten Hand festhalten muß, und seine Bildsicherheit davon, daß er mit der linken Hand nurmehr den Auslöseknopf zu betätigen braucht. *Wir*, die die Kamera herstellen, können eine lange Liste über ihre vielen Vorteile aufstellen. In der vorliegenden Broschüre hingegen haben wir einige von den Benutzern der Kamera zu Worte kommen lassen. Lesen Sie die sich weit voneinander unterscheidenden Motive dieser Hasselbladfotografen, warum sie für ihre Arbeit die 500EL/M vorziehen!

Eric Bach



Ich nehme Hasselblad-Kameras erstens des Profiformates wegen.

Vor einem Jahr haben wir eine Umfrage an unsere 22 Repräsentanten gerichtet, welche Formate von Verlagen, Redaktionen und Werbeagenturen bevorzugt werden. Das Ergebnis war: 74% für Format 6×6, 10% für größere Formate und 16% für Kleinbild.

500EL/M Kameras verwenden wir, weil wir jede Bildsituation 24mal schießen, um die besten Bilder auszusuchen. Da sich 6×6 für Hoch- und Breitformat gleich gut eignet, halten wir dieses Format für das zweckmäßigste.

Ich bevorzuge die Hasselblad, weil sie die kleinste und zuverlässigste Kamera des Großformats 6×6 ist.

95% meiner Fotoproduktion werden mit Hasselblad fotografiert. Die meisten der Aufnahmen wird man später auf Schallplattenhüllen, in Illustrierten, Reiseprospekten und an Plakatsäulen in Deutschland, in Europa, in Nord- und Südamerika, in Japan und in Australien sehen, vielleicht auch in einem anderen Teil der Welt.



Folco Quilici



„Die Männer mit den Schlamm-Masken“ (Asaro-Tal, Neuguinea)

Ich dachte es mir viel schwerer, sie zu finden; auch deshalb, weil es aus den mir gegebenen Beschreibungen schien, daß diese Menschen der Fantasie eines Reisenden entstammen konnten. Eine Kreuzung zwischen Steinzeit (bezeugt durch die Kriegsbeile, eben aus Stein, und die langen Bambuslanzen) und Utopiewesen, wie ihre Masken andeuteten, die ihren Kopf bedeckten, identisch der Form der Astronautenhelme, und der graue Schleier, der ihre Körper bedeckte, und der Schlamm war, ja wirklich Schlamm, der aber, um es zu beschreiben, einem Raumanzug außerirdischer Wesen gleich schien. Und außerirdisch waren sie wirklich, davon konnte ich mich überzeugen, als sie aus der Beschreibung in die Realität übergingen und ich sie vor einem kleinen Dorf im Asaro-Tal im Herzen der Bergkette von Neuguinea traf. Außerirdisch in Relation zu der Welt, in der wir heute leben, unserer jetzigen Zeit: ihre Welt ist ganz anders, verloren in der prähistorischen Zeit (26.000 Jahre nach Aussage australischer Anthropologen, die Reste von Dörfern identisch jenen aktuellen entdeckten und ausgruben, mit Nahrungsresten und Asche, die mit der Karbonmethode die „jungfräuliche“ Bestimmung einer Vergangenheit als exakter Spiegel der Gegenwart, nur mit 260 Jahrhunderten Unterschied erlaubten).

Im Bergdialekt hat der Schlamm-Stamm des Asaro-Tals einen unverständlichen, nicht wiederzugebenden und wer weiß wie schreibbaren Namen; aber in ganz Neuguinea, wo man etwa 700 verschiedene Sprachen spricht, ist es Sitte, sich mit einem

Esperanto aus der Zeit der ersten Forscher zu verständigen und verständlich zu machen. Und alle nennen die Moor-Männer „Modman“ (in sehr freier Übersetzung aus dem Englischen), ohne Plural oder Singular, nur auf eine Person oder eine interne Gemeinschaft anspielend.

„Modman“ fragte ich, gerade im Asaro-Tal angekommen. Und die Schlamm-Männer kommen uns entgegen, in absolutem Schweigen, mit lautlosen Schritten, einer dem anderen folgend, in einem persönlichen, ganz langsamen Tanz. Der Schlamm, mit dem sie sich bedecken, trocknet auf der Haut, wird rissig und bleibt haften. Ihr Kopf ist mit einem großen Kürbis bedeckt, in welchen Öffnungen für Augen und Mund eingelassen sind. Der Kürbis ist nicht nur mit Schlamm bedeckt, sondern auch geschmückt. Mit kleinen Katzen- oder Hundezähnen zeichnet der „Modman“ die Mund- und Augenlinie. Nur ganz wenige, eventuell die Zauberer, bemalen den Schlamm ihrer Maske mit schreienden Farben und schmücken sie mit Paradiesfedern; die anderen, die Menge, sind grau und schwarz, so wie die Farbe des Schlamms im Fluß Asaro.

Beim Fotografieren der „Modman“ hatte ich nur eine Schwierigkeit: die Schnelligkeit. Es war unbedingt nötig, so viele Fotos wie möglich während ihrer Zeremonie zu machen, die im Herzen des Roka-Tals, westlich von Lae, stattfand.

Niemals spürte ich die Wichtigkeit einer Hilfe wie jene, die mir die Hasselblad EL mit einem Magazin für 70 und einem für 24 Bilder bot, wie in diesem Moment.

In wenigen Stunden konnte ich eine Dokumentation zusammenbringen — auf Diapositiv, einem mehr als professionellen Format und in einer Qualität, die wir alle kennen, nämlich kostbar und vollständig. Und das verdanke ich meiner EL, die mich nun schon seit 14 Jahren in Afrika, Ozeanien, Indien und Lateinamerika — ganz zu schweigen von Italien — begleitet hat, ohne mich bisher jemals im Stich gelassen zu haben.

Eines Tages will ich versuchen, eine schwere Rechnung aufzustellen: wieviele Fotos habe ich mit Hilfe des Motors von 1966 bis 1980 wohl schon gemacht?



Horst Guth



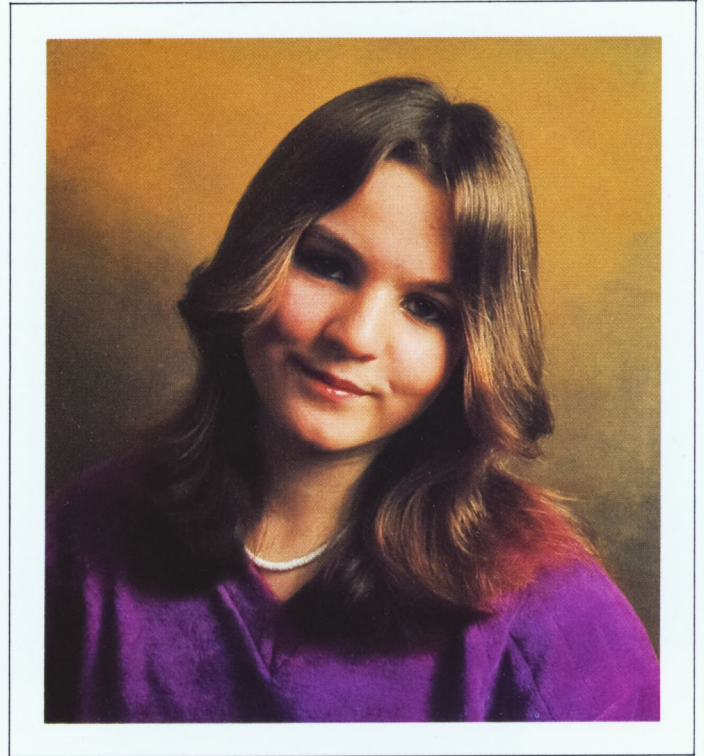
Der Portrait-Fotograf, der das persönlich gestaltete und qualitativ hochwertige Portrait anbieten will, muß heute neue Wege und Mittel suchen, um sich zu profilieren. Eines der wesentlichen Merkmale des guten Portraits ist der Gesichtsausdruck und die Ausstrahlung des Portraitierten. Diese zu erarbeiten, ist die eigentliche Kunst des Portrait-Fotografen.

Psychologische Kenntnisse und die Fähigkeit, Menschen vor der Kamera zu führen, gehören zu den wichtigsten Eigenschaften des Fotografen.

Die Technik bleibt sekundär, muß aber unproblematisch gehandhabt werden können.

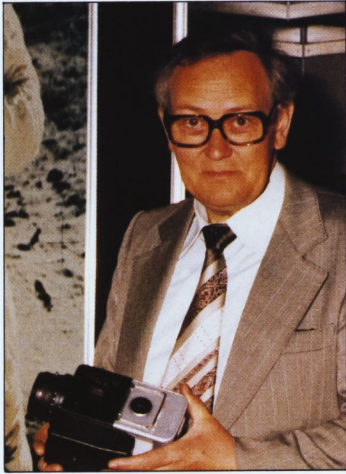
Bei meiner Portrait-Arbeit mit meinen Kunden ist mir die Hasselblad EL ein unentbehrliches Werkzeug geworden. Den flüchtigen Augenblick eines verträumten Mädchenlächelns, den frechen, neugierigen Blick aus Kinderaugen, die unendliche Vielfalt des Ausdrucks im menschlichen Gesicht im richtigen Moment festhalten zu können und sofort wieder aufnahmebereit zu sein, gehören zu den positivsten Kriterien der EL.

Handlichkeit bei der Arbeit im Freien und die absolute Zuverlässigkeit auch bei extremen Einsätzen machen die EL zu einem integrierten Bestandteil des Portraiterfolges.



HORST GUTH

Werner Hauenstein



Warum ich mit dem 6×6 Format fotografiere?

Das ist einfach zu erklären! Ich habe nie das Problem von Hoch- oder Querformat wie beim Kleinbild. Ich kann das Bild im Sucher besser, übersichtlicher und genauer komponieren. Ich kann mit den Negativen ohne Lupe arbeiten und finde jedes gesuchte Negativ auf Anhieb. Beim 6/6-Format kann ich nach erfolgter Aufnahme noch Schnitte machen, ohne daß die Qualität des Negativs darunter leidet. Schließlich kann ich mit Kleinbild nie die Bild-Brillanz erreichen, welche ich auf dem Mittelformat erhalte.

Warum ich Hasselblad wählte:

Anfänglich des Zentralverschlusses wegen. Ich muß mit dem Computer-

blitz bis zu 1/500 Sek blitzen können. Schließlich hat mich das ganze System davon überzeugt, eine gute Kamera zu haben. 10 Jahre vor der Anschaffung meiner ersten Hasselblad kannte ich den Namen Hasselblad bereits, doch glaubte ich damals, von diesem Namen nur träumen zu können . . .

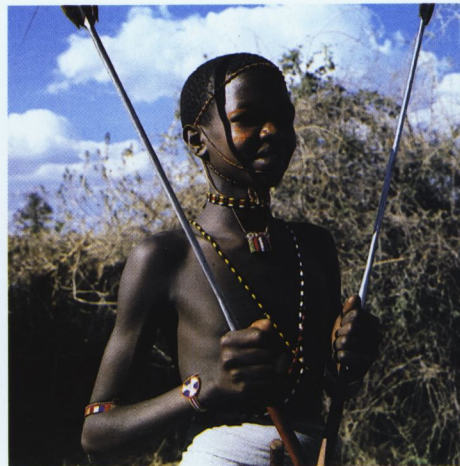
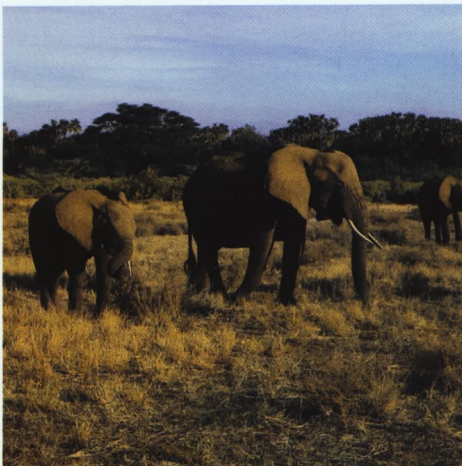
Warum die EL:

Als ich 1974 meine erste Hasselblad 500C/M erstand, war ich der festen Überzeugung, nun die Kamera meines Lebens gefunden zu haben und nie mehr eine andere zu kaufen. Mit dem zunehmenden Interesse an diesem Wechselsystem (Magazine und Objektive) kamen auch Filmmagazine für 24 und 70 Aufnahmen hinzu. Für Reisen oder größere Fest-Veranstaltungen (Reportage) waren diese beiden letztgenannten Magazine sehr beliebt. Daß bei solchen Anlässen oft die schönsten Motive davonschwimmen, wenn man die Kamera vom Auge wegnehmen und erst wieder „aufziehen“ muß, leuchtet eigentlich ein. Das war der Grund, weshalb ich mir ein 500EL/M-Gehäuse anschaffte, zu dem ich natürlich alle meine Objektive und Magazine auch wieder ohne Einschränkung benutzen konnte. Schließlich habe ich auch noch die Funkfernsteuerung für Tierfotografie, zusammen mit den automatischen Blendensteuerungen 80 mm, 150 mm und 250 mm. Ohne eine EL könnten diese Bausteine gar nicht voll ausgenutzt werden.

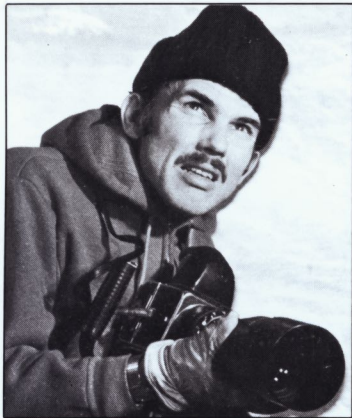
Hasselblad auf Reise durch Afrika:

Es war keine gewöhnliche Fotosafari, sondern eine Studienreise Gleichgesinnter, welche uns 19 Teilnehmer (meist Biologie-Lehrer) im Oktober 1979 nach Kenia in Ostafrika führte. Die Reise dauerte total 17 Tage und mußte natürlich auf Film gebannt werden. Als Besitzer einer Kleinbild-Ausrüstung und einer umfangreichen Mittelformat-Ausrüstung (Hasselblad) stellte sich mir sofort die Frage, welches Format bzw. welchen „Ballast“ mitnehmen. Alle übrigen Teilnehmer verwendeten ihr Kleinbildformat 24×36 mm, ja einige verfügten sogar noch über kleinere Filmformate. Mir wurde von verschiedenen, scheinbar „kompetenten“ Stellen geraten, ja keine Mittelformatkamera mitzunehmen, das sei wegen des Umfangs und Gewichtes unmöglich. Zu dieser Zeit verfügte ich aber bereits seit 18 Jahren über die Kenntnisse zwischen dem Kleinbild- und dem Mittelformat und ließ mich von nichts beirren, auch nicht von schriftstellerischen Ratschlägen der einschlägigen Fotobücher. Ich nahm natürlich meine Hasselblad mit und habe diesen Entschluß nie bereut.

Schweiz



Kurt Maurer



Meine Aufträge führen mich zu abgelegenen Orten in aller Welt. Ich bin immer auf der Suche nach interessanten und informativen Bildmöglichkeiten auf dem Energiegebiet. Die Hasselblad hat sich als die beste Lösung für meine ganz spezielle Arbeit erwiesen, denn es ist absolut notwendig, mit einem größeren Format als 24×36 mm zu arbeiten, wenn das Ergebnis alles von einem ganzseitigen Zeitungsaufschlag bis zu metergroßen Vergrößerungen werden kann.

Hasselblads schenken mir bei geringem Gewicht und Umfang eine extra Dimension. Ganz besonders schätze ich ihre absolute Zuverlässigkeit bei der Feldarbeit. Meine Kameras haben mich trotz Arbeit in tropischer Feuchtigkeit und arktischer Kälte niemals im Stich gelassen.

Die meisten meiner Aufträge müssen auf verschiedenen Filmen festgehalten werden, was für mich dank der Wechselmagazine noch niemals ein Problem gewesen ist.

Normalerweise packe ich zwei 500C/M, eine 500EL/M und die Objektive 30, 50, 100, 150 und 250 mm sowie sechs bis acht Magazine ein ev. auch 40 und 350 mm. In Zeitdruck arbeite ich mit dem TTL-Prisma, sonst ziehe ich die Arbeit mit einem Sucher vor, der mir genaue Mattscheibenkontrolle und Bildgestaltung ermöglicht.

Das Polaroidmagazin hat mir viele Türen geöffnet, besonders in den primitiveren Weltteilen, ganz zu schweigen von der Erleichterung, die es mir schenkt, wenn ich dank dieser Kontrolle weiß, daß alles perfekt funktioniert. Was ich an Nachteiligem zu sagen hätte: der Magazinschieber scheint sich immer in Luft aufzulösen, sobald man ihn abgenommen hat — aber ich habe immer einen Extraschieber in der Brusttasche!

Kurt Maurer
U.S.A.





CA Carlson



Ich arbeite seit 22 Jahren mit Hasselblad. Warum ich gerade Hasselblad wählte? Aus den gleichen Gründen, wie andere Fotografen: Hasselblad ist eine Systemkamera mit vielen Möglichkeiten, das System ist umfangreich, Hasselblad gewährleistet leichte Austauschbarkeit, Vielseitigkeit neben vielem anderen.

Die Wechselmagazine sind für mich ganz besonders wichtig. Ich habe so viele verschiedene Aufträge, oft wollen meine Kunden auch die gleichen Bilder in Schwarzweiß und Farbe. Dann ist es sehr praktisch mit Wechselmagazinen — ich erspare es mir, 3 oder 4 Kleinbildkameras mit herumzuschleppen.

Die 500EL/M kam ganz zufällig in mein Leben. Ich erhielt einen Auftrag, der verlangte, daß die Kamera im Studio an der Decke befestigt werden mußte. Für einen Fotografen gab es dort droben aber keinen Platz. Also löste ich das Problem mit einer ferngesteuerten 500EL/M. Die nebenstehenden Aufnahmen sind Skizzen für ein Inserat. Ich habe verschiedenfarbige Filter, die Softare II+III benutzt und 200-ASA-Film bis auf 400 ASA gepreßt, um den Eindruck der schwebenden Person zu schaffen, den ich haben wollte.

Mein Motto ist: nichts ist unmöglich.

CA



Hans Blohm

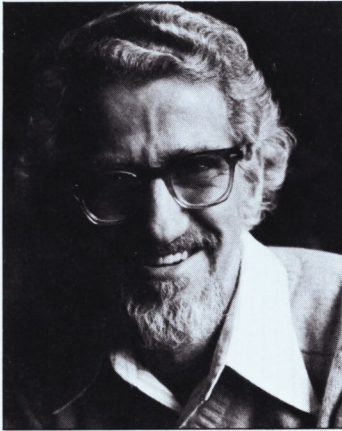


Bild: E. Dahlschen

Je weniger ich an die Funktionen meiner Ausrüstung denken muß, desto besser! Für mich ist die Hasselblad 500EL/M, mit einem zusätzlichen 500C-Gehäuse, DIE KAMERA geworden.

Ich arbeite ziemlich viel mit Luftbildern und verwende dabei natürlich die 500EL/M mit Magazin 70 — eine unschlagbare Kombination.

Hier eine kleine Episode:

Ich erhielt eine Anfrage von Atomic Energy of Canada — es handelte sich um den Preis für einige Luftbildserien auf Negativfarbfilm 4×5" als Unterlage für dekorative Riesenvergrößerungen. Meine Antwort: „Ich bin der Ansicht, daß Hasselbladaufnahmen, aufgenommen mit Planar 100 mm, eine bessere Bildqualität gewährleisten, darf ich anbieten?“ — „Nein, wir wollen als Minimum

4×5"!“ — „Darf ich einige Muster zeigen?“ — „Zeitverschwendung?“ — „Darf ich sie trotzdem bringen?“ — „Na gut, morgen früh, aber Sie haben nur 5 Minuten!“

Man glaubte mir nicht, daß die gezeigten Bilder von 6×6 cm (2 1/4×2 1/4") Negativen stammten. Ich machte ein Angebot, das angenommen wurde, machte die Arbeit und der Kunde war höchst zufrieden mit den Bildern!

Kanada

Glasdeckel über Hochtemperatur-Diffusionsofen, mit dem Mittel ISO CMOS (TM) hergestellt wird.

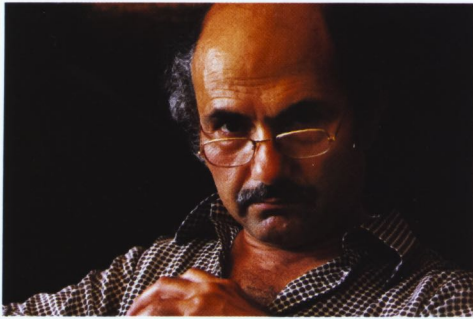


Ströme positiver Ionen und Alphateilchen werden im Van de Graff-Generator fokussiert.



Laserforschung.

Christopher Der Manuelian



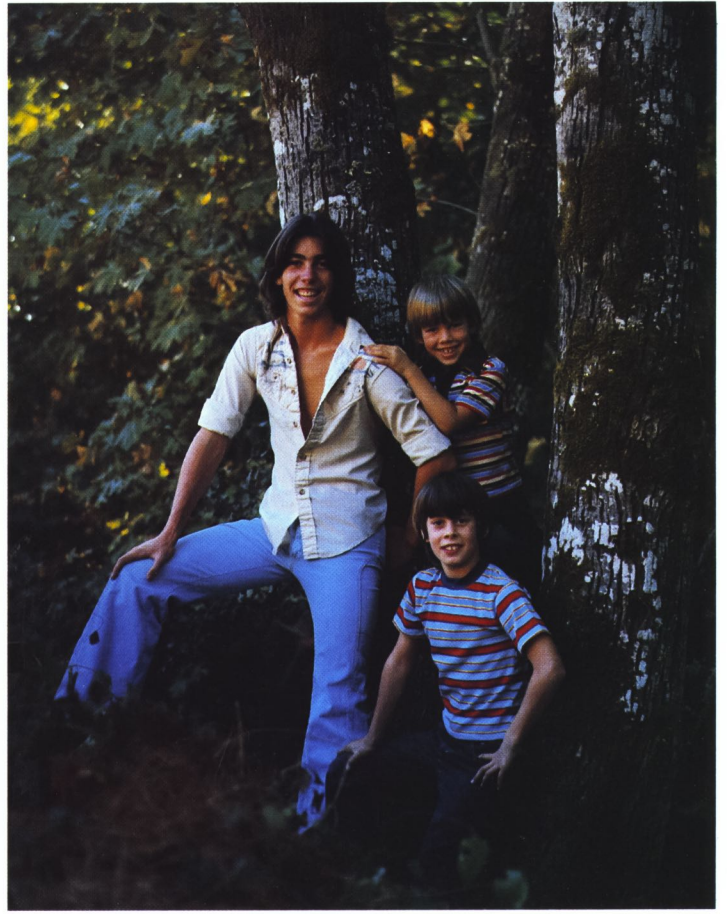
Ich arbeite deshalb mit der Hasselblad 500EL/M, weil sie mir schöpferische Freiheit schenkt, weil sie es mir ermöglicht, mich voll meinen Porträtkunden zu widmen, ohne daß diese in meine Arbeit mit der Kamera einbezogen werden. Die motorisierte Kamera erlaubt mir ständige Arbeit, während ich mich im Atelier bewege, und den abgebildeten Menschen wird kaum bewußt, wann die Kamera belichtet, oder gar, wie viele Male sie belichtet! Ich kann mit der 500EL/M nach dem ersten in schneller Folge das zweite und dritte Bild machen, wenn der Gesichtsausdruck vielleicht ein wenig besser geworden ist.

Die EL-Kamera ist seit dem Jahre ihrer Einführung auf den Markt mein wichtigstes Arbeitsgerät. Ich strebe bei meiner Fotografie danach, alteingesessene Regeln für Beleuchtung, Pose oder Bildgestaltung zu vergessen, denn ich glaube, daß der Schwerpunkt in der modernen Porträtfotografie bei Bildern liegen muß, die den Abgebildeten gefühlsmäßig beeinflussen, bei Bildern, die ein Gefühl der Liebe vermitteln.

Und ich glaube, daß das vor uns liegende Jahrzehnt eine Zeit sein wird, in der wir uns von allen einschränkenden Kräften lösen werden, die uns die technischen Regeln auferlegen, um so zu wirklich künstlerischem Schaffen und der Ausnutzung der wirklichen Kraft in unserem Medium zu gelangen, nämlich der Kommunikation.

Christopher Der Manuelian





Shiro Shirahata



Seit dem Abschluß meiner Studien für den Fotografen Koyo Okada arbeite ich seit dem Jahre 1958 als freischaffender Fotograf.

Fotografiert habe ich aber schon seit meinem 17. Lebensjahr, und im April 1980 sehe ich damit auf eine 30jährige fotografische Laufbahn zurück.

Mein größtes Interesse ist es, Berge und Landschaften im Bild wiederzugeben — denn ich wuchs in der Berglandschaft Yamanashi in der Nähe des Berges Fuji auf. Ich besteige auch gern Berge und liebe die Natur. Ich freue mich heute darüber, daß ich die Fotografie zum Beruf erwählte, weil sie mir Gelegenheit gibt, gerade Berge zu fotografieren, denen meine ganze Liebe gehört. Ich kann dadurch Beruf und Vergnügen kombinieren, denn der Großteil meines Einkommens stammt gerade von Bergaufnahmen.

Meine Hauptgründe zur Wahl der Hasselblad waren die Kameras und System kennzeichnende Güte und Zuverlässigkeit. Gerade wenn man in den Bergen arbeitet, muß die Ausrüstung oftmals unmilde Behandlung aushalten und auch die großen Witterungsschwankungen beanspruchen sie bis zum Äußersten. Meine Hasselbladausrüstung verträgt all das und hat mich niemals im Stich gelassen!

白旗史朗





H A S S E L B L A D[®]



VICTOR HASSELBLAD AKTIEBOLAG, Box 220, S-401 23 Göteborg, Schweden